

KULTURNACHRICHTEN

Leonardo DiCaprio bleibt auf Oscar-Kurs

LONDON Es läuft rund für Leonardo DiCaprio: Mit dem britischen Filmpreis Bafta hat der US-Star eine weitere Auszeichnung für «The Revenant» abgesahnt und seine Rolle als Oscar-Favorit zementiert. Der 41-Jährige, der in dem dramatischen Wildwest-Thriller einen auf Rache sinnenden Pelzjäger spielt, feierte am Sonntagabend mit dem mexikanischen Regisseur Alejandro González Iñárritu, der sich für «The Revenant» über den Regie-Bafta und den Preis für den besten Film freuen durfte.

DiCaprios Konkurrent Eddie Redmayne, der vergangenes Jahr sowohl Bafta als auch Oscar abgeräumt hatte und in diesem Jahr für «The Danish Girl» nominiert war, hatte den Sieger vorhergesehen. «Ich denke, er ist aussergewöhnlich und verdient alles», sagte der Brit auf dem roten Teppich vor dem Royal Opera House über seinen Kollegen.

«The Revenant» war mit fünf Baftas der erfolgreichste Film des Abends, gefolgt von «Mad Max: Fury Road» mit vier Preisen. Freuen durfte sich auch DiCaprios «Titanic»-Costar Kate Winslet über ihre Auszeichnung als beste Nebendarstellerin für ihre Rolle in «Steve Jobs». Als Beste Darstellerin wählten die rund 6500 Mitglieder der Akademie die US-Schauspielerin Brie Larson für ihre Rolle in Lenny Abrahamsons «Room».

Die Baftas, die am Sonntagabend zum 69. Mal vergeben wurden, gelten als Probelauf für die Oscar-Verleihung in Los Angeles. Die Hollywood-Kronen werden am 28. Februar verteilt. (SDA)

Echoes Of Swing gastieren im Jazz Club Chur

KONZERT Der Jazz Club Chur präsentiert morgen Mittwoch, 17. Februar, um 20.15 Uhr im Hotel «Drei Könige» in Chur die Swing-Formation Echoes Of Swing. Bei dieser Gelegenheit stellt die Band ihr neues Album «Dancing» vor. Ohne jede museale Nostalgie schöpfen die vier Musiker Colin T. Dawson (Trompete, Gesang), Chris Hopkins (Saxofon), Bernd Lhotzky (Piano) und Oliver Mewes (Schlagzeug) beherzt aus dem riesigen Fundus des swingenden Jazz von Bix bis Bop, von Getz bis Gershwin, dabei immer auf der Suche nach dem Verborgenen, dem Exquisiten, wie es in der Mitteilung heisst. Die zeitgemässe Aufbereitung eines abwechslungsreichen Repertoires und nicht zuletzt die humorvolle Moderation und spontane Bühnenpräsentation hätten das Ensemble schon bald nach der Gründung zur gefeierten Attraktion vieler namhafter Festivals gemacht.

Ausgedehnte Tourneen führten das Ensemble quer durch Europa, über den Atlantik, nach Japan, Neuseeland und auf die Fidschi-Inseln. Die musikalische Entwicklung der Band ist mittlerweile auf zahlreichen CDs dokumentiert. Verschiedentlich erhielten ihre Tonträger Preise, so den Prix de l'Académie du Jazz in Paris und den Preis der deutschen Schallplattenkritik. (BT)

www.jazzclubchur.ch



Zwei Bläser, Schlagzeug und Piano: die Swing-Formation **Echoes Of Swing**. (FOTO SASCHA KLETZSCH)

KULTURNOTIZEN

Musikkritiker Mario Gerteis gestorben Der Musikkritiker Mario Gerteis ist tot. Er starb am 9. Februar in Luzern im Alter von 78 Jahren, wie die Friedhofverwaltung Luzern einen Nachruf im «Tages-Anzeiger» von gestern bestätigte.

Turbostart von «Deadpool» Die Comicverfilmung «Deadpool» mit Ryan Reynolds hat am letzten Wochenende in den Deutsch- und Westschweizer Kinos einen Turbostart hingelegt. Mit insgesamt über 80 000 Eintritten hat Tim Millers Film die Konkurrenz um Meilen abgehängt.

Glänzender Auftritt mit einer Berliner «Grande Dame»

Das **Junge Orchester Graubünden** hat am Sonntag in **Berlin** konzertiert – und sich als formvollendeter Begleiter erwiesen für die berühmte Amalien-Orgel in der **Kirche Karlshorst**.

► MATHIAS WINDE

E

Es gibt verschiedene Arten, einen Konzertraum zu betreten. Der ältere Herr, der am Sonntagnachmittag die Empore der Kirche «Zur frohen Botschaft» in Berlin-Karlshorst betritt, hebt sich ein wenig auf die Zehenspitzen, als er feststellt, dass der Weg zur rechten Seite der Empore direkt über das schmale Konzertpodium führt. Die Musikerinnen und Musiker vom Jungen Orchester Graubünden (JOG) sind zum Glück noch nicht da, und der Besucher drückt sich scheu zwischen den aufgestellten Notenständern und der wuchtigen Amalien-Orgel hindurch. Auf dem Programm des Konzerts der Bündner, das unter Leitung von Mathias Kleiböhmer in wenigen Minuten beginnen soll, stehen Werke von William Boyce, Henry Purcell und Georg Friedrich Händel, die alle drei in der Barockzeit in London lebten. Aus derselben Epoche stammt auch die reich verzierte Orgel, die eine wahre Odyssee hinter sich hat.

Von Ort zu Ort gezogen

Im Jahre 1755 gebaut, als kostspieliges Geschenk Friedrichs des Grossen an seine hoch musikalische Schwester Anna Amalia, stand sie während der ersten zwölf Jahre ihrer Existenz im Berliner Stadtschloss. Genauer gesagt: in dessen «Balkonzimmer», das – den Ausmassen des Instruments nach – eher ein weitläufiger Saal gewesen sein muss. Beim Umzug ins Palais Unter den Linden nahm Amalia ihr Instrument mit. Nach dem Tod Amalias diente die Orgel für über 100 Jahre der Schlosskirche von Buch bei Berlin. Ende der 30er-Jahre sollte sie als Zweitorgel in der Nikolaikirche in Berlin-Mitte aufgestellt werden, wurde dann aber bei Kriegsbeginn zu Teilen in Potsdam, zu Teilen in der Berliner Münze eingelagert. So überstand das wertvolle Instrument den Krieg – während alle bisherigen Standorte ausbrannten oder zerbombt wurden.

Die Gemeinde von Berlin-Karlshorst im Osten der Stadt bekam



Das **Junge Orchester Graubünden** hat – unter der Leitung von **Dirigent Mathias Kleiböhmer** – zusammen mit der Kirchenorganistin Beate Kruppke das Berliner Publikum begeistert. (FOTO PETER SCHWALM)

1955 ihre Kirche zurück, die zehn Jahre lang zum Sperrgebiet der sowjetischen Armee gehört hatte. Die dortige Kirchenorgel war spurlos verschwunden, und die Gemeinde erhielt 1960 als Ersatz die alte Amalien-Orgel, gut 150 Jahre älter als die Kirche selbst. Hier steht die «Grande Dame» seitdem, vor einigen Jahren aufwendig restauriert. Heute zählt das Instrument zu den bedeutendsten Barockorgeln Berlins.

Den Philharmonikern gelauscht

Unter Applaus aus den gut gefüllten Bänken betreten die 18 Bündner – der jüngste nicht älter als 14, der älteste gerade 22-jährig – das Podium zusammen mit Dirigent Kleiböhmer und der Kirchenorganistin Beate Kruppke. Das Junge Orchester hatte am Nachmittag gerade drei Stunden Zeit, um mit ihr und mit den Eigenheiten der Orgel vertraut zu werden.

Erst tags zuvor in Berlin angekommen, quartierte sich das JOG am Spittelmarkt ein. Anschliessend marschierte die Truppe zu Fuss quer durch die Berliner Innenstadt, am

Spreebogen entlang – mit einem Gruss hinüber zur Schweizer Botschaft, die dort als einziges Gebäude des alten Botschaftsviertels den Krieg überstanden hat. Am Abend besuchte das Orchester seine ungleich berühmteren Kollegen und genoss das Spiel der Berliner Philharmoniker, die unter der Leitung von Herbert Blomstedt die Sinfonie Nr. 4 von Antonin Dvorák und Franz Berwalds 3. Sinfonie aufführten.

Frisches, schwungvolles Spiel

Bei den ersten Takten ihres eigenen Auftritts am Sonntag merkt man den Bündnern noch etwas Nervosität an. Aber schon bald finden sie, von Kleiböhmer mit Hingabe dirigiert, in die Musik. Die jungen Leute musizieren nicht wie abgebrühte Profis – nur zwei von ihnen sind Berufsmusiker –, aber höchst konzentriert und mit grossem Schwung. Gerade dadurch wirkt ihr Spiel frisch und unmittelbar, wie eben geschrieben und begriffen.

Beeindruckend auch der seltsam altertümliche Klang der Amalien-Orgel, über deren abgegriffene

Tasten einst schon die Finger von Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel huschten.

Zwischen den Stücken muss ungewöhnlich oft nachgestimmt werden. Cellistin Selina Matile erklärt das im Gespräch nach dem Konzert seufzend mit der Besonderheit, dass die historische Orgel einen Viertelton tiefer gestimmt sei als moderne Instrumente. Nach der 1. Sinfonie von Boyce, dem g-Moll-Orgelkonzert von Händel und zwei eleganten Kompositionen von Purcell erklingt zum krönenden Abschluss Händels Orgelkonzert op. 4 Nr. 6, ein wahrer Gassenhauer der Barockmusik. Das Berliner Publikum in der gut besuchten Kirche ist begeistert und erklatscht sich eine Zugabe. Das Orchester, Kleiböhmer und Kruppke wiederholen den 1. Satz des Orgelkonzerts.

Nach dem Auftritt löst sich die Anspannung der jungen Musikerinnen und Musiker. Ausgelassenheit macht sich breit. Man will gemeinsam feiern gehen – und vertrautes Bündner Stimmengewirr verliert sich im nasskalten Berliner Abend.

Ein Hochzeitsjubiläum mit Hindernissen

Der **Dramatische Verein Churwalden** ist kürzlich unter der Regie von Annina Giovanoli mit dem Boulevardstück «Gerüchte ... Gerüchte» in die neue Theatersaison gestartet.

Mit der bekannten und in den USA oft gespielten Komödie «Gerüchte ... Gerüchte» von Neil Simon bringt die zehnköpfige Theater-Crew in Churwalden zurzeit ein frisches und schnelles Stück aus der amerikanischen Oberschicht auf die Bühne, wie es in einer Mitteilung heisst. Regie führt die Haldensteiner Theaterregisseurin Annina Giovanoli. Von den Spielerinnen und Spielern sei einiges an Einsatz und Spontanität abverlangt worden – mit Erfolg, wie sich an der Premiere am vergangenen Freitag gezeigt habe.

Das Stück handelt von Myra und Charly Brock, der stellvertretender Bürgermeister von New York City ist. Die beiden feiern ihr Hochzeitsjubiläum und haben dazu ihre bes-

ten Freunde eingeladen. Beim Eintreffen der ersten Gäste Chris und Ken Gorman liegt jedoch der Gastgeber angeschossen in seinem Ankleidezimmer, von seiner Frau Myra fehlt jede Spur. Ken und Chris gehen

von einem missglückten Selbstmordversuch aus und, um einen öffentlichen Skandal zu verhindern, versuchen sie krampfhaft, das Ganze vor den nächsten Gästen Claire und Len Ganz geheim zu halten.



Der **Dramatische Verein Churwalden** zeigt «Gerüchte ... Gerüchte». (ZVG)

Dies bleibt jedoch beim kläglichen Versuch. Auch der eingeladene Psychiater Ernie Cusack, der zusammen mit seiner schrägen und kochwütigen Gattin Cookie etwas später eintrifft, durchschaut das Lügennetz. Und dann wäre da noch der für den Senat kandidierende Gigolo Glenn Cooper mit seiner esoterisch angehauchten und eifersüchtigen Ehefrau Cassie. Ihrer Gastgeber beraubt, versucht die ganze Gruppe verzweifelt, sich vor dem drohenden Unheil zu retten und lügt, dass sich die Balken biegen. (BT)

Weitere Aufführungen im Gemeindesaal Churwalden finden am 18., 20., 25., 26. und 28. Februar statt. Infos: www.theaterchurwalden.ch